



Helfen und Lernen

# STIMME DER MÄRTYRER

Schicksale verfolgter Christen in aller Welt

November 2025 57. Jahrgang



**PAKISTAN**

**TROST  
UND HILFE**

Seite 8

**MALAYSIA**

Jesus, Trost in der  
Ungewissheit

Seite 6

**PERSPEKTIVWECHSEL**

„Wir haben zwar alles verloren,  
aber wir leben noch“

Seite 12



Unsere Partner Kenneth Bae und Isabella Weber vor dem Nordkorea-Exponat in unserer Ausstellung.



Unsere Partner Silas und Regina aus Burkina Faso in unserer Projektteilung.

## Begegnungen im Missionshaus

In unserem Missionshaus dürfen wir immer wieder besondere Gäste begrüßen: Projektpartner aus aller Welt, die uns von ihrer Arbeit und den Herausforderungen der Christen in ihren Ländern berichten. Unser Werk unterstützt über 200 Projekte in mehr als 60 Ländern, alle Projekte in enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort. Einige der Partner kommen nach Deutschland und geben persönliche Einblicke.

### Glaube in nordkoreanischer Gefangenschaft

Unser Partner Kenneth Bae schilderte, wie gefährlich es ist, in Nordkorea Christ zu sein: „Der Besitz einer Bibel kann Gefängnis oder sogar die Todesstrafe bedeuten, oft wird die ganze Familie bestraft“, sagte Kenneth Bae. 2012 wurde er selbst dort verhaftet und 2013 zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Fast zwei Jahre lang musste er harte Arbeit leisten und litt unter Krankheit und Isolation. Er sagte: „Ich konnte gerettet werden, weil Christen weltweit für mich beteten. So wie Gott mich befreit hat, wird er auch anderen verfolgten und verhafteten Christen helfen, wenn wir die Hände für sie falten.“ 2014 kam er frei und setzt sich heute für nordkoreanische Flüchtlinge ein.

### Hoffnung für Burkina Faso

Unsere Partner Silas und Regina unterstützen in Burkina Faso einen Kirchenverband, der Evangelisation und Gemeindegründung fördert, aber auch Bildung und soziale Entwick-

lung – in einem Land, das seit einigen Jahren von Terrorismus erschüttert wird. Silas organisiert Fortbildungen für Lehrkräfte und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kirchenleitungen. Sein Ziel ist es, die Kirche so zu befähigen, dass sie den Menschen dient – geistlich, sozial und wirtschaftlich.

### Treue inmitten von Verfolgung

Auch unser Partner Lukas aus Pakistan berichtete von schwerer Verfolgung. Schon als Jugendlicher begann er, das Evangelium zu verkünden, und wurde 2005 für 48 Stunden verhaftet und brutal geschlagen. „Ich konnte kaum gehen, als ich dem Richter vorgeführt wurde“, erzählte er. Wenige Wochen zuvor war sein Pastor, der auch sein bester Freund ist, von der Polizei getötet worden. Trotz allem erlebte er Gottes Nähe: „Am zweiten Tag im Gefängnis betete ich zwei Stunden lang und wurde durch den Heiligen Geist gestärkt.“ Heute leitet er ein Radioprogramm, durch das Menschen zum Glauben finden – z. B. ein junger Mann, der ursprünglich Selbstmordattentäter werden wollte.

### Gemeinsam im Auftrag

Diese Begegnungen machen deutlich, wie wichtig die Zusammenarbeit mit unseren Partnern ist. Sie stehen inmitten von Verfolgung, Armut und Bedrohung und erleben zugleich, wie Gott wirkt. Ihre Zeugnisse rufen uns dazu auf, treu im Gebet an ihrer Seite zu stehen.



## Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.

Jesaja 40,1

Liebe Freunde der Stimme der Märtyrer,

mit diesem Ruf beginnt das 40. Kapitel des Jesaja-Buchs. Der Prophet Jesaja spricht durch Gottes Geist in eine Zeit hinein, in der das Volk Gottes im Exil leben wird – weit weg von der Heimat, ohne Land, Tempel und Hoffnung. Jesaja verkündigt eine Botschaft des Trostes: Licht in die Dunkelheit, Hoffnung in die Perspektivlosigkeit.

Dieser Zuspruch zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel. Immer wieder begegnen uns Männer und Frauen, die durch schweres Leid gehen mussten: David, Hiob, Paulus und viele andere erlebten Krankheit, Verfolgung, Verrat und Verlust. Doch nicht nur sie kannten Leid, sondern auch wir bleiben davon nicht verschont: Krankheit, Kündigung oder der Tod eines geliebten Menschen. Jeder von uns kennt Momente, in denen uns das Leben entgleitet.

Doch mitten in diese irdische Realität hinein spricht Gott: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ Gott weiß um unser Elend. Er ist uns nah und er will uns trösten: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ (Jesaja 66,13). Diesen Trost wirkt er selbst durch seinen Geist. Jesus hat ja verheißen, uns den Beistand, den Tröster, den Helfer – seinen Geist – zu senden. Jesus nimmt das Schwere nicht unbedingt weg, aber er trägt uns hindurch, verlässt uns nicht. Wer durch dunkle Täler gehen muss, darf die besondere Nähe Jesu erfahren. Und weil Jesus das alles selbst erlitten hat, kann er uns auch wirklich verstehen und beistehen: „Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden“ (Hebräer 2,18).

„Lasst uns von unseren bedrängten Geschwistern lernen, einander Lasten zu tragen, füreinander zu beten und einander zu trösten.“

Paulus fasst es so zusammen: „Gott ... tröstet uns in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott“ (2. Korinther 1,3–4). So entsteht eine Kettenreaktion: Der Trost, mit dem wir getröstet worden sind, befähigt uns, nun auch unsererseits anderen beizustehen und sie zu trösten.

Ein Beispiel dafür sind die Anwältin und HMK-Projektpartnerin Aneeqa Maria und ihr Team aus Pakistan (S. 8). Ihr Einsatz – oft unter Gefahr für ihr eigenes Leben – zeigt: Wer selbst getröstet wurde, kann zum Tröster für andere werden.

Andere Glaubensgeschwister in den Ländern der Märtyrer wie Esther aus Malaysia (S. 6) erfahren ebenfalls inmitten von Trauer und Ungewissheit Trost durch den Glauben an Jesus Christus. Gott wirkt seinen Trost durch sein Wort, durch seinen Geist und durch Jesus selbst.

Darum lasst uns von unseren bedrängten Geschwistern lernen, einander Lasten zu tragen, füreinander zu beten und einander zu trösten. Es ist wahr: Geteiltes Leid ist halbes Leid, und geteilte Hoffnung wird zur doppelten Hoffnung.

Ihr

Manfred Müller



Manfred Müller,  
HMK-Missionsleiter



## Pakistan

### Im Internet von Jesus erzählen



In Ländern wie Pakistan, wo die Religionsfreiheit für Christen eingeschränkt ist, sind soziale Medien ein nützliches Werkzeug, um christliche Glaubensinhalte zu vermitteln.

Unser Projektpartner führt Medienschulungskurse für junge Christen in Pakistan durch. Das Ziel eines neuen Projekts ist, eine 26-teilige Videoanleitung zu produzieren – welche erklärt, wie man mit dem eigenen Handy sein christuszentriertes Lebenszeugnis ansprechend aufnimmt, schneidet und im Internet verbreitet. Ausgestrahlt wird diese Serie in Urdu über fünf verschiedene Satellitenkanäle in Pakistan und auf Farsi über zwei Kanäle in den Iran und nach Afghanistan hinein. Außerdem wird auf Englisch produziert. Alle Sendungen und Sprachoptionen sind außerdem im Internet abrufbar. Die Vision dahinter ist, dass Fernsehkanäle und das Internet mit Zeugnissen geflutet werden und Gläubige sich mit diesem Werkzeug ausgerüstet fühlen, ihre Jesus-Geschichten zu erzählen.

*Bitte beten Sie mit, dass die frohe Botschaft den Weg durch diese Kanäle in die Herzen der Menschen in Pakistan, Iran und Afghanistan findet.*

## Bangladesch

### Stärkung der Hausgemeinden

Christen in Bangladesch sind eine kleine Minderheit und werden gesellschaftlich benachteiligt. Neubekehrte ehemalige Muslime erleiden besonders harte Verfolgung durch die Familie und ihre Dorfgemeinden.

Unser Projektpartner stärkt die Hausgemeinden durch Jüngerschaftsunterricht, Bibelstudien und evangelistische Arbeit. Gleichzeitig wird den Bedürftigen durch Nahrungsmittel, medizinische Versorgung und Berufsausbildung praktisch geholfen. Ziel ist, dass die Gemeinden im Wort Gottes wachsen und die Hoffnung des Evangeliums in ihre Dörfer tragen.

*Bitte beten Sie mit, dass die Christen in Bangladesch trotz Widerständen im Glauben gestärkt werden.*

## Brunei

### Licht trotz Scharia

In Brunei sind Christen eine stark verfolgte Minderheit, da das Land den Islam als Staatsreligion etabliert hat. Wer den Islam verlässt, wird von Familie und Behörden unter enormen Druck gesetzt.

Öffentliche christliche Aktivitäten werden streng überwacht. Kirchen müssen sich als säkulare Einrichtungen registrieren und ihre Finanz- und Tätigkeitsberichte der Regierung vorlegen.

Trotz der Gefahr missioniert unser Projektpartner unter der Volksgruppe der Malay und lädt zu Bibelstudien ein. Damit setzt er dem wachsenden radikalen Islam etwas entgegen und leitet die Menschen zur Nächstenliebe an.

*Bitte beten Sie mit, dass viele Malay das Evangelium hören und dem Ruf Gottes folgen.*

## Indonesien

### Hoffnung für unerreichte Völker

Indonesien hat die größte muslimische Bevölkerung weltweit. Besonders im Norden Indonesiens, wo das islamische Gesetz, die Scharia, gilt, erleben Christen starken Druck: Evangelisation ist gefährlich, Kirchenbau verboten, und Neubekehrte riskieren Ausgrenzung und Gewalt.

Unser Projektpartner bildet jährlich rund 70 Missionare aus, die das Evangelium zu den 127 unerreichten Volksgruppen bringen. Er unterstützt sie durch die Finanzierung von Kleingewerben wie Viehzucht und Friseur-Dienste, sowie Hilfe für Reisen, Hausbesuche und Gemeindegründungen.

*Bitte beten Sie mit, dass die Missionare mutig das Evangelium verkünden und viele Menschen unter den unerreichten Bevölkerungsgruppen zu Christus finden.*



*Die frohe Botschaft erreicht unerreichte Bevölkerungsgruppen in Indonesien.*

## Buchtipp

### Parzany: Jesus unsere Hoffnung

Pastor Ulrich Parzany hat so eine Art „Nachfolgeband“ zu dem sehr bekannten evangelistischen Predigtbuch von Pastor Wilhelm Busch („Jesus unser Schicksal“) verfasst.

Es ist ein evangelistisches Buch zum Weitergeben, in dem Ulrich Parzany einfach und trotzdem aktuell und tiefgehend Wahrheiten verkündigt, die heute nicht selbstverständlich sind, wie „Das Leben hat Sinn“, „Gott wird persönlich“, „Die Wahrheit tut gut“ oder „Die Freude ist für alle.“

Im Untertitel ist das Anliegen des Evangelisten Parzany schlicht zusammengefasst: „Warum ich an Jesus glaube und dich bitte, es auch zu tun.“

Das Buch kann über die Bestellkarte im Heft oder über unseren Online-Shop zum Preis von 6,90 Euro erworben werden.



Das Zitat

*„Ich habe keine Ahnung,  
warum ich so viel leiden muss.  
Was ich aber weiß, ist,  
dass Gott entschlossen ist, aus dir  
und mir Meisterstücke zu machen.“*

Richard Wurmbrand, Gründer der HMK

## Malaysia

### Hilfe für geflüchtete Christen

Viele Christen aus Pakistan fliehen nach Malaysia – wegen Blasphemievorwürfen, Zwangsverheiratung und Gewalt. Doch auch dort haben sie kaum Schutz: Ohne Arbeitserlaubnis, Unterstützung und medizinische Versorgung leben sie oft jahrelang als „Illegale“ im Untergrund und sind ständig bedroht von Abschiebung und Verhaftung. Kinder dürfen meist nicht in staatliche Schulen gehen, viele Familien sind traumatisiert und leben in großer Armut ohne Perspektive.



Verfolgte Christen aus Pakistan erhalten Lebensmittel und praktische Hilfe.

Unser Projektpartner hilft mit Lebensmitteln, Schulmaterial, Begleitung ins Krankenhaus, Betreuung Inhaftierter sowie Unterstützung bei Asylanträgen und der Weiterreise.

*Bitte beten Sie mit für diese Christen, dass sie wieder nach vorn schauen und Hoffnung haben können.*

### Online-Seminare „Christenverfolgung“

Gerne können Sie an den kostenlosen Online-Seminaren der „Hilfsaktion Märtyrerkirche“ teilnehmen. Unser Gemeindereferent Wolfgang Häde behandelt verschiedene Fragen zum Thema „Christenverfolgung“.

Die Seminare finden jeweils donnerstags von 20:00 Uhr bis ca. 20:45 Uhr statt.

- 6. November | „Stimmen aus der Verfolgung“: Eindrücke von einer HMK-Projektreise
- 13. November | „Daniel und seine Freunde“: Vorbilder für unsere Vorbereitung auf Verfolgung
- 20. November | „Als wärt ihr Mitgefangene“: Motivation unserer Gemeinde für das Thema „Verfolgung“

Eine Anmeldung für einzelne Abende ist ebenso möglich wie die Registrierung für alle noch verbleibenden Abende. Eine formlose E-Mail genügt: [w.haede@verfolgte-christen.org](mailto:w.haede@verfolgte-christen.org)



## MALAYSIA

Esther Koh fand nach der Entführung ihres Vaters Halt, Hoffnung und Freude in Jesus.



# JESUS, TROST IN DER UNGEWISSHEIT

**A**m 13. Februar 2017 fuhr Pastor Raymond Koh wie an jedem Morgen zur Arbeit. Es war ein Montag, kurz nach neun Uhr, in einem Vorort von Kuala Lumpur, Malaysia. Plötzlich umzingelten mehrere Fahrzeuge sein Auto und drängten ihn von der Straße. Mehr als ein Dutzend maskierte Männer stürmten auf Raymonds Wagen zu, schlugen die Scheiben ein. In weniger als einer Minute zogen sie den Pastor heraus, stießen ihn in eines ihrer Fahrzeuge – und verschwanden spurlos. Bis heute gibt es kein Lebenszeichen von ihm.

Raymonds Tochter Esther erfuhr durch einen Beitrag in den sozialen Medien von dem Überfall auf ihren Vater. Ein Freund zeigte ihr das Video. Als sie die Bilder sah, brach sie zusammen. Sie dachte sofort an die Morddrohung, die ihr Vater wenige Wochen zuvor erhalten hatte: zwei Patronen, verpackt in einer Zigarettenschachtel. Die Botschaft war eindeutig.

Die Drohung erfolgte nach einer Razzia in Raymonds Büro. Die Behörden warfen ihm vor, malaiische Muslime zum Christentum bekehren zu wollen. In Malaysia gilt: Wer zur Volksgruppe der Malaien gehört, ist automatisch Muslim, darf nicht missioniert werden. Von den rund 33 Millionen Einwohnern sind etwa zwei Drittel (63,5 %) Muslime und knapp 10 % Christen.

## Ein Überfall wie aus einem Film

In den Tagen nach der Entführung berichteten Zeugen von einem perfekt organisierten Einsatz: ein Konvoi, professionell, militärisch wie aus einem Film. „So etwas hat es in diesem Land noch nie gegeben. Niemand wurde je auf diese Weise entführt“, sagt Esther.

## Erinnerungen an eine behütete Kindheit

Raymond Koh stammte aus armen Verhältnisse. Deshalb gründete er eine Organisation für Bedürftige, insbesondere für alleinstehende Mütter, Menschen mit HIV/AIDS und Drogenabhängige.

Wenn Esther an ihren Vater denkt, kommen ihr die schönen Momente mit ihm in den Sinn: samstags schwimmen und danach Hamburger essen, sonntags Bibellesen und Lob Gottes. „Mein Vater war mein großes Glaubensvorbild. Er hat mir gezeigt, wie man die Bibel liest und liebt“, sagt Esther. Trotz seiner vielen



Aufgaben nahm Raymond sich immer Zeit für seine Kinder. Er hörte ihnen zu, wenn sie ihn brauchten. „Einmal hatte ich Streit mit Freunden. Ich erzählte meinem Vater alles. Er hörte zu und sagte am Ende nur drei Worte: ‚Gott weiß es.‘ Bis heute hilft mir dieser Satz. Gott weiß auch, was mit ihm geschehen ist“, sagt Esther.

### Schock, Angst und ein Traum

In den Wochen nach der Entführung schwankte die Familie von Raymond Koh zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Sie klopfen an Türen, sprachen mit Zeugen, suchten nach Antworten. Zwei Menschen meldeten sich, doch wirkliche Hinweise gab es nicht. In dieser Zeit hatte Esther einen Traum: „Ich sah meinen Vater in einem Meer, das wie Gold glänzte. Er schwamm im Meer und sah so glücklich aus. Als ich aufwachte, hatte ich einen unbeschreiblichen Frieden. Ich wusste: Er ist in Gottes Händen“, erinnert sich Esther.

### Spur zum Geheimdienst

2019 begann die malaysische Menschenrechtskommission mit einer Untersuchung. Sie stellte fest, dass der Geheimdienst „Malaysische Sonderabteilung“ in die Entführung von Raymond verwickelt war. Wegen seiner religiösen Aktivitäten war er ins Visier der Behörden geraten. Doch bis heute fehlt jede offizielle Aufklärung.

### Der Gott allen Trostes

Als Esther davon erfuhr, stürzte sie erneut in ein tiefes Loch. Depressionen und Angstzustände machten ihr zu schaffen. Ihr schien, als gäbe es keine Hoffnung mehr für ihren Vater. Doch der Gott allen Trostes ermutigte die Familie durch die weltweiten Gebete, Mahnwachen und Zeichen der Solidarität für Raymond. „Gerade in dieser Dunkelheit habe ich erlebt, dass Gott uns beisteht, auch wenn die Wahrheit verborgen bleibt“, sagt Esther.

Weil sich Esthers Zustand nicht besserte, nahm sie an einer christlichen Freizeit teil. Dort lernte sie, auf Gott zu vertrauen. „Als das mit meinem Vater passierte, geriet mein Glauben ins Schwanken. Es war, als würde man mich ins tiefe Wasser werfen – ohne Schwimmweste. Schritt für Schritt lernte ich, Gott neu zu vertrauen. Dieser Weg war sehr schwer, aber er führte



mich in eine tiefere Beziehung mit Jesus“, sagt Esther. „Auf diesem Weg habe ich erfahren, wie Gott mir in Jesus Trost geschenkt hat.“

### Zeugnis der Hoffnung

Lange sprach Esther in der Öffentlichkeit nicht über die Entführung ihres Vaters – zu groß war ihr Schmerz. Erst im Mai 2024 wagte sie es, in einer großen Kirche darüber zu reden. „Ich möchte, dass die Menschen wissen, wer mein Vater war und was Gott mich durch ihn gelehrt hat. Und ich möchte, dass die Menschen durch die Geschichte meines Vaters ermutigt werden, an den Gott zu glauben, der seine Kinder durch die schwierigen Zeiten trägt und sie tröstet“, sagt Esther. Bei dem

Vortrag zitierte Esther den Lieblingsvers ihres Vaters – Jeremia 33,3: „Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nicht weißt“. Heute studiert Esther Psychologie, um Menschen zu helfen, die unter Depressionen und Angst leiden.

Noch immer weiß Raymonds Familie nicht, was mit ihm geschah. Doch Esther erinnert sich an 1. Petrus 1, 6-7: „Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.“ Sie sagt: „Leiden erinnert uns daran, dass wir nicht von dieser Welt sind. Es zeigt uns: Wir haben ewiges Leben in Jesus Christus.“ ■

*Bitte beten Sie für Raymonds Frau und Töchter, dass Gott ihnen Kraft und Ausdauer und Licht ins Dunkel bringt.*

▲ Esther Koh fand nach der Entführung ihres Vaters Halt, Hoffnung und Freude in Jesus.

» *Leiden erinnert uns daran, dass wir nicht von dieser Welt sind. Es zeigt uns: Wir haben ewiges Leben in Jesus Christus.“*



Die Mutter von Javed Masih trauert um ihren Sohn.

## TROST UND HILFE

**E**s war eine Julinacht im Jahr 2017, als der Christ Javed Masih bewusstlos vor dem Haus seiner Familie abgeladen wurde. Sein muslimischer Arbeitgeber, ein wohlhabender Großgrundbesitzer, ließ ihn einfach zurück – wenige Stunden später war Javed tot.

Zwei Jahre zuvor hatte Javed ein kleines Haus gekauft und dafür ein Darlehen bei diesem Mann aufgenommen. Der Preis: Zwangsarbeit. Von 2015 bis 2017 arbeitete er Tag und Nacht – kümmerte sich um die Felder, das Vieh und die Hausarbeiten. Für kleinste Fehler wurde er brutal geschlagen und bedroht: „Du wirst hier sterben.“

Im Juni 2017 forderte Javed nach Ablauf der Vereinbarung seine Freiheit ein. Daraufhin wurde er von seinem Arbeitgeber und dessen Bruder gefesselt und misshandelt. Am 19. Juli musste er ein Unkrautvernichtungsmittel besorgen. Später am Abend brach er zusammen und konnte kaum noch atmen. Statt ihn ins Krankenhaus zu bringen, setzte der Arbeitgeber ihn bewusstlos vor der Haustür seiner Familie ab. Am Morgen starb Javed. Die Obduktion zeigte Vergiftung, doch die Polizei sprach von Selbstmord und verweigerte Ermittlungen. Für die Familie brach eine Welt zusammen. Unterstützung erhielten sie von der Juristin und Menschenrechtsaktivistin Aneeqa Maria und ihrem Team, die das Dorf besuchten und Beweise sammelten. Doch es folgten Monate des Wartens – voller Angst, dass alles im Sande verlaufen würde.

### Die Stimme der Stimmlosen

„Familien direkt nach einer Tragödie zu trösten, ist eine der schwersten Aufgaben“, sagt Aneeqa Maria. „Man muss ihnen das Gefühl geben: Ihr seid nicht allein in dieser Dunkelheit.“ Oft sitzt sie einfach bei ihnen, hört zu, betet mit ihnen. „Ein Gebet, während man sich an den Händen hält oder eine kurze Umarmung schenkt den Betroffenen das Gefühl von Zugehörigkeit, Sicherheit, Hoffnung.“

Doch ihr Engagement ist gefährlich. Wer mächtigen Grundbesitzern oder radikalen Gruppen entgegentritt, lebt mit Drohungen. „Ich muss gestehen, manchmal habe ich Angst, dass die am Telefon geäußerten Drohungen eines Tages Wirklichkeit werden“, sagt sie. Aber sie lässt sich nicht entmutigen. Sie fühlt sich von Gott berufen, den bedrängten Christen zur Seite zu stehen. „Mein Engagement entspringt einer tiefen Überzeugung für Gerechtigkeit und Menschenwürde – getragen vom Wort Gottes“, sagt sie. Sie zitiert Jesaja 1,17: „Lernt Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!“ Und Sprüche 31, 8: „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.“

## Der Kampf um Gerechtigkeit

Als Rechtsanwältin hat Aneeqa unzählige Familien begleitet: Mütter, deren Söhne wegen angeblicher Blasphemie im Gefängnis sitzen, Kinder, deren Väter von Lynchmobs getötet wurden. Sie kennt ihre Tränen, ihre Angst und ihren Mut. „Wenn ich einem Mandanten gegenüber sitze, der gefoltert wurde, einer Familie, die durch Gewalt vertrieben wurde, oder einer Person, die wegen ihrer Überzeugungen verfolgt wird, und die Angst in ihren Gesichtern sehe, entfacht das ein Feuer in mir. Das ist es, was mich durch lange Nächte bringt, in denen ich Anträge vorbereite, mich in Gesetzestexte vertiefe und unermüdlich in Gerichtssälen kämpfe, die oft gleichgültig oder sogar feindselig wirken können“, sagt Aneeqa Maria.

Ein solcher Fall war der von Haroon Shahzad, der fälschlicherweise wegen Blasphemie angeklagt wurde. Er wurde am 30. Juni 2023 verhaftet, nachdem er auf Facebook Biberverse veröffentlicht hatte. „Meine Familie musste fliehen, nachdem ich in diese falsche Anschuldigung verwickelt und von der Polizei unter dem Druck des Mobs verhaftet wurde“, sagte er. „Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Kläger, Imran Ladhar, mein Foto in den sozialen Medien weit verbreitet und mich der Blasphemie beschuldigt hat.“

Ladhar, Mitglied einer islamistischen Gruppe, habe den Fall aus Groll erfunden, da Shahzad beim Bau einer Kirche geholfen hatte. Mit Hilfe von Aneeqa Maria gewährte ein Gericht Haroon Shahzad schließlich Haftverschonung gegen Kautions; fünf Monate später wurde er aus dem Gefängnis entlassen. „Sobald Ladhar von meiner Freilassung erfuhr, begannen er und seine Komplizen, Leute im Dorf zu versammeln und sie gegen mich und meine Familie aufzuhetzen“, so Shahzad.

## Christen in Pakistan – eine bedrohte Minderheit

Haroon Shahzads Geschichte steht stellvertretend für das Schicksal vieler Christen in Pakistan. Rund vier Millionen von ihnen leben in einem Land mit fast 240 Millionen Einwohnern, in dem der Islam Staatsreligion ist. „Christen leben mit einer doppelten Belastung: dem täglichen Kampf gegen die



Armut und einer ständigen, unterschwelligsten Angst, wegen ihres Glaubens angegriffen zu werden“, sagt Aneeqa Maria.

▲  
Aneeqa Maria  
mit Haroon  
Shahzad.

Immer häufiger werden Christen der Blasphemie beschuldigt. Es genügt ein missgedeuteter Facebook-Post oder die Anschuldigung eines Nachbarn. Auf Blasphemie steht die Todesstrafe – auch wenn sie selten vollstreckt wird. Doch schon der Vorwurf bedeutet oft jahrelange Haft, Bedrohung und soziale Isolation.

Die Blasphemiegesetze werden zunehmend missbraucht, oft als Vorwand für Gewalt gegen Christen. Besonders deutlich zeigte das der Angriff auf die Stadt Jaranwala im August 2023: Radikale Muslime griffen 25 Kirchen und 85 christliche Häuser an, nachdem zwei christliche Brüder fälschlich der Blasphemie beschuldigt worden waren. Hunderte Christen flohen aus ihren Dörfern. Beobachter sprechen von einem der schlimmsten Pogrome gegen Christen in der Geschichte Pakistans. Später sprach ein Gericht die beschuldigten Brüder frei: sie waren unschuldig.

Zwei Jahre später wurden zehn Angeklagte wegen Brandstiftung an einer Kirche freigesprochen. Von mehr als 5.200 identifizierten Verdächtigen waren 380 verhaftet worden, die meisten sind inzwischen gegen Kautions frei. Niemand wurde verurteilt. „Wir sind enttäuscht“, sagt Lala Robin Daniel, Vorsitzender der Opferkomitees. „Die Täter wurden freigelassen oder freigesprochen, viele Opfer warten bis heute auf die versprochene Entschädigung.“



## PAKISTAN



▲ Immer wieder werden Christen in Pakistan fälschlicherweise wegen Blasphemie-Vorwürfen festgenommen. Aneeqa Maria tröstet hier eine betroffene Familie.

Aus Verzweiflung organisierten die Christen von Jaranwala Sitzstreiks, um ihre Not sichtbar zu machen. Nach 17 Tagen Protest kam es erstmals zu Gesprächen mit der Regierung. Zwar wurden Verbesserungen in Aussicht gestellt, Zusagen für konkrete Maßnahmen blieben jedoch vage.

### Kämpferin im Glauben

Aneeqa Maria fordert: „Angesichts der Realitäten, mit denen Anwälte, Opfer und Gemeinschaften konfrontiert sind, müssen die Behörden in Pakistan strenge Rechtsreformen auf der Grundlage einer

Null-Toleranz-Politik gegenüber außergerichtlichen Tötungen und Gewalt sowie einer Überprüfung und Änderung der Blasphemie-Gesetze durchführen.“

Für sie ist all das Ansporn weiterzumachen. Tag für Tag kämpft sie für Gerechtigkeit – getragen von der Gewissheit, dass Gott ihre Arbeit segnet. „Ich weiß, dass Gott mich und mein Team berufen hat, um für sein Volk einzustehen“, sagt sie. „Wenn meine Geschwister leiden, leide ich als Teil des Leibes Jesu mit ihnen“, sagt Aneeqa Maria. „Aber gerade in diesem Leid zeigt sich Gottes Gegenwart am stärksten.“

Auch im Fall Javed gab Aneeqa nicht auf. Sie tröstete die Mutter, half finanziell, stand ihr als Anwältin zur Seite. Und sie sorgte dafür, dass Javeds Tod nicht ungehört blieb. Monate nach seinem Tod wurde der Bericht veröffentlicht. Die Wahrheit kam ans Licht, der Fall neu aufgerollt. Vor Gericht mussten sich der Arbeitgeber und sein Bruder verantworten. Schließlich kam es zu einem Urteil: Einer der beiden wurde zu lebenslanger Haft verurteilt, der andere erhielt zehn Jahre Gefängnis. ■

*Bitte beten Sie mit für die verfolgten Christen in Pakistan, dass Gott ihre Sache zu Gerechtigkeit und Recht führt.*

Quelle: <https://morningstarnews.org>

## DIE SITUATION IN PAKISTAN

Laut einem aktuellen Bericht von Human Rights Commission of Pakistan (HRCP) „Streets of Fear: Freedom of Religion or Belief in 2024/2025“ sind die Bedrohungen für religiöse Minderheiten weiter gewachsen: Extremistische Gruppen üben Druck auf Justiz und Politik aus, Zwangskonversionen, Lynchmorde, Hassrede und Missbrauch von Blasphemie-Vorwürfen gefährden besonders Christen und Hindus, während Polizei und Gerichte teils passiv oder auf Seiten der Täter agieren. Die HRCP fordert daher umfassende Rechtsreformen, besseren Schutz vor Gewalt und eine unabhängige Minderheitenkommission.



## » Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.«

Johannes 6,68



Ein dramatisches Ereignis geht diesem Wort des Apostels Petrus voraus: Jesus hatte in seiner großen Barmherzigkeit Tausende von Menschen, die seinen Worten zugehört hatten, mit fünf Broten und zwei Fischen satt gemacht. Die Begeisterung über Jesus hatte hohe Wellen geschlagen. Die Menge beschließt spontan, ihn zum König von Israel auszurufen. Jesus scheint auf dem Höhepunkt seines Einflusses.

Der Sohn Gottes reagiert aber eigenartig: Er geht weg und versteckt sich vor der Menschenmenge. Als die Menschen am nächsten Tag Jesus wieder finden, da beginnt er eine Predigt, die nicht etwa versucht, die Begeisterung der Menschen am Leben zu erhalten und sie dann in ruhige Bahnen zu lenken. Jesus löscht offensichtlich mit seinen Worten die Euphorie der begeisterten Menge und beginnt eine Predigt, die darin gipfelt, dass er seine jüdischen Zuhörer auffordert, sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken (Johannes 6,53).

Zunächst einmal: Jesus, unser Herr, will also nicht Menschen, die aus irgendeinem Grunde über ihn jubeln! Alles, was er an Wunderbarem tut, soll uns helfen zu erkennen, worum es ihm eigentlich geht: Um unsere Erlösung und das ewige Leben!



Als Reaktion wenden sich viele der Anhänger Jesu von ihm ab und wollen ihm nicht mehr zuhören. Die Worte Jesus waren ja tatsächlich schwer zu verstehen; vielleicht haben aber auch manche dieser Menschen „zu gut“ verstanden: Wenn nämlich Leib und Blut

Jesu erstmal in den Tod gegeben werden müssen, damit wir in einer besonderen Form davon „essen“ und „trinken“ können, dann bedeutet das ja vermutlich auch Bedrängnis für jeden seiner Nachfolger. Jesus ist nicht einfach der „Brotkönig“, der uns das Leben innerlich und äußerlich einfacher

macht. Er ist der leidende Messias, in dessen Nachfolge auch wir mit Leiden konfrontiert werden.

Die Antwort des Petrus als Sprecher der Jünger ist erstaunlich. Wir wissen ja, dass Petrus durchaus nicht die Worte und den Weg Jesu ganz verstanden hat. Gerade er will später seinen Herrn vom Gang zum Kreuz abhalten. Er hat jedoch gemerkt, dass in den Worten Jesu Leben ist und dass er möchte, dass wir vor allem ihn erkennen als den Sohn Gottes und Erretter. So fährt er fort: „... und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes“ (Johannes 6,69).

### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.

**Missionshaus:**  
Steinstr. 5, 35641 Schöffengrund

**Büro Süddeutschland:**  
Wiesenstr. 27, 88690 Uhltingen-Mühlhofen  
info@verfolgte-christen.org  
www.verfolgte-christen.org  
facebook.com/HilfeFuerVerfolgteChristen  
instagram.com/verfolgtechristen

**Missionsleiter:** Manfred Müller

**Vorstand:**  
Stefan Weber (Vorsitzender),  
Olaf Latzel (stellv. Vorsitzender)

**Redaktion:**  
Necla Süre (V.i.S.d.P.), Wolfgang Häde,  
stimme@verfolgte-christen.org

**Druck:**  
AWG Druck GmbH, Runkel-Ennerich

**Spendenkonto:**

**Deutschland:**  
Sparkasse Salem-Heiligenberg  
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17  
BIC: SOLADES1SAL

**Schweiz:**  
Schaffhauser Kantonalbank  
IBAN: CH09 0078 2007 8168 6110 1  
BIC: SHKBCH2S

Die HMK finanziert sich ausschließlich durch Spenden und ist als gemeinnütziger, spendenbegünstigter Verein (Amtsgericht Wetzlar VR 4723) mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet worden. Die HMK trägt das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA).

**Quellen:** alle Bilder HMK außer S.8-10: <https://morningstarnnews.org> u. S. 11: iStock/ginosphotos

\*Die Namen von Personen können aus Sicherheitsgründen geändert sein.



## „WIR HABEN ZWAR ALLES VERLOREN, ABER WIR LEBEN NOCH“

Im August 2024 trat Scheich Hasina, die langjährige Premierministerin von Bangladesch zurück – nach wochenlangen Protesten und gewaltsamen Ausschreitungen. Islamisten nutzten die politisch unübersichtliche Lage im Land und attackierten die christliche Minderheit.

Unter den von Gewalt Betroffenen waren Manora, ihre Tochter und ihre Enkeltochter. Die Islamisten überfielen ihr Dorf. Aber bevor sie ihr Haus erreichten, gelang es Manora und ihrer Familie zu fliehen. Sie versteckten sich in einem nahegelegenen Dschungel. Als sie später zurückkehrten, fanden sie nur noch Trümmer. Ihr Haus war zerstört, ihre Wertsachen geplündert.

„Zuerst war ich traurig über den Verlust unseres Hab und Guts. Aber dann erkannte ich, dass etwas viel Wichtigeres geschehen ist: Jesus hat meine Familie und mich

beschützt! Wir haben zwar alles verloren, aber wir leben noch. Und was sie uns genommen haben, kann Jesus wiederherstellen – wie bei Hiob“, sagt Manora.

Nach den Angriffen erhielten mehrere christliche Gemeindeleiter Drohbriefe der islamistischen Gruppe Hefazat-e-Islam Bangladesch. Auch Manora und ihre Familie wurden bedroht. Trotz der Gefahr lassen sie sich nicht einschüchtern. In ihrem neuen Zuhause halten Manora und ihre Familie regelmäßig Gebetskreise ab.

*Bitte beten Sie für die Christen in Bangladesch, dass sie zusammenhalten und dem Herrn treu bleiben. Wenn Sie ihnen helfen möchten, freuen wir uns über Ihre Unterstützung unter dem Stichwort: „Hilfe für verfolgte Christen in Bangladesch“.*

### KONTAKT

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)  
Missionshaus | Steinstraße 5 | 35641 Schöffengrund  
Tel. +49 (0)6445 61244-0 | Fax +49 (0)6445 61244-22  
info@verfolgte-christen.org | www.verfolgte-christen.org

### SPENDEN

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)  
Sparkasse Salem-Heiligenberg  
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17  
BIC: SOLADES1SAL

